

per subdiaconum, quia in honorum est inferioribus summa committi; optimum autem est, ut ipse suscipiat, qui in tradendo usurus est

aut subdiaconibus¹ bene fidelibus; indignum² enim est, ut alii illud suscipiant nisi illi, qui hoc in tradendo usuri³ sunt⁴.

tag frei das Conc. Germ. 742 c. 3 i. f. (oben S. 197 N. 8) und die Capitula ecclesiastica 810—813? c. 17 in. (MG. Capit. I, 179: 'Ut presbyter in coena Domini duas ampullas secum deferat'), sowie die bei Ben. 2, 180 vorliegende echte Quelle (zweifelhaft, ob Conc. Burgund.; vv. 'chrisma accipere . . . in coena Domini'); wenigstens von der Sitte, das Salböl am Gründonnerstag abzuholen, spricht Anseg. 1, 93 = Cap. ecclesiasticum 818. 819 c. 18 (MG. Capit. I, 407. 278). Unter den mehreren Abholungstagen sind Donnerstag bis Samstag der Charwoche zu verstehen; denn beim Beginn der vigilia Paschae, als der ersten der grossen Taufzeiten, braucht der Taufberechtigte einen grösseren Vorrat des heiligen Oeles. Die Unstimmigkeit ist vielleicht dadurch verursacht, dass in der Vorlage (canon incertus) ein Satz voranging, den Benedikt gestrichen (und möglicherweise durch 3, 394 b ersetzt) hat. 6) Vgl. Conc. Vasense c. 3 Anfang, oben S. 197. 7) Also namentlich ohne Entgelt; vgl. Conc. Bracar. II. 572 c. 4 (Migne 84, 571), Conc. Barcinon. II. 599 c. 2 (l. c. col. 609), Conc. Emerit. 666 c. 9 (l. c. col. 619); Conc. Cabill. 813 c. 16 (MG. Conc. II, 277), usw. 8) An die ministri (diaconi), subdiaconi kann sich der Interpolationsverdacht nicht heranwagen, da sie hier durch die Vorlage (Conc. Vasense; vgl. auch Conc. Tolet. I. 400 c. 20 = Cap. Martini Bracar. c. 51, Migne 84, 332. 582) gedeckt sind. Vgl. unten S. 199 N. 4.

1) Vgl. S. 198 N. 8. 2) Zum Ausdruck vgl. oben 2, 104 (echt); 3, 307 b (Fälschung). 309 b (Fälschung). Vgl. auch die positive Wendung 'dignum est' oben 2, 79 (interpoliert). 382 b (anscheinend Fälschung). 3) Die Verwendung des Chrisma zur Totensalbung (Theodori Poenitentiale 2, 5 § 1; Wasserschleben, Bussordnungen S. 206; Schmitz, Bussbücher I, 541) spielt in der offiziellen Kirche keine Rolle. 4) In dem Begründungssatz wird also verlangt, dass der jetzige körperliche Empfänger des Chrisma zugleich sein künftiger Benutzer sei. Der Begründungssatz passt aber zu der — sachlich vernünftigen und über jeden Interpolationsverdacht erhabenen (vgl. S. 198/9 N. 8) — Norm, die er begründen soll, wie die Faust auf das Auge: Traditionsempfänger und Transportpersonen sind Priester, Diakon und Subdiakon; künftige Benutzer, d. h. berechtigt zur Taufe und der mit ihr verbundenen chrismatio in vertice, sind nur der Priester und mit seiner Ermächtigung der Diakon, nicht aber der Subdiakon, der dem Laien gleichsteht (s. Hinschius, Kirchenrecht II, S. 28/29; S. 37 N. 3. Das Verbot des c. 20 Conc. Tolet. I.: 'statutum vero est diaconem non chrismare' ist wohl mit der erwähnten Einschränkung zu verstehen). Der Begründungssatz muss also einen Eingriff erfahren haben, das Teilkapitel als Ganzes kann nicht einem Kopfe entsprungen sein. Die Interpolation braucht den Wortlaut nicht stark verändert zu haben; es genügt, wenn man annimmt, dass durch die unechten Worte 'indignum enim est ut' die echten Worte: 'dignum autem est ut nulli' verdrängt worden sind (und schon damit ist der sachliche Einklang mit der logisch korrekt aufgebauten Urvorlage, d. h. mit der Synode von Vaison, erreicht). Als Urheber der unüberlegten, wohl dem Bestreben nach Steigerung des Ausdrucks entsprungenen Interpolation kann nur Benedikt, nicht der Verfasser des canon incertus, in Frage kommen.